

Öffnung nicht des Geldes wegen

Wie kann eine soziale Institution wie das Johanneum mit schwarzen Zahlen rechnen? Zwei Experten klären auf.

Interview: Sabine Camedda

Das Johanneum in Neu St. Johann ist weit herum bekannt, und doch weiss man nicht genau, was hinter den Mauern des ehemaligen Klosters tagtäglich geleistet wird. Eine Serie gibt Einblick in einen Ort, wo Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam lernen, arbeiten und leben. Im fünften Teil geht es um die Finanzen. Ist die Institution gesund – auch finanziell? Die Antworten geben Vizepräsident Urs Cavelti, der ebenfalls Präsident der Finanzkommission ist, und Rolf Rechberger, Leiter Services und Mitglied der Geschäftsleitung.

Lässt Sie die finanzielle Lage Ihrer Institution ruhig schlafen?

Urs Cavelti: Ja, unsere Institution ist sehr solide finanziert. Wir haben eine Finanzkommission, welche sich regelmässig trifft. Die Erträge schwanken von Jahr zu Jahr und wir haben in den vergangenen Jahren unser Hauptaugenmerk auf die Ausgaben gerichtet.

Rolf Rechberger: Ja, unsere drei Standbeine im Schul-, Ausbildungs- und Erwachsenenbereich tragen dazu bei, dass das Johanneum ein breites Spektrum abdeckt und vielseitige Angebote und Leistungen anbieten kann. Selbstverständlich ist dies auch eine Herausforderung, immer am Ball zu bleiben und uns auf die verändernden Rahmenbedingungen und Bedürfnisse anzupassen.

Das Johanneum ist eine öffentliche Institution mit einem Verein im Hintergrund. Warum braucht es diesen für die Finanzierung?

Cavelti: Die Rechtsform als Verein besteht schon seit vielen Jahren und hat sich als zweckmässig erwiesen. Unsere Jahresrech-



Kümmern sich um die finanziellen Belange des Johanneums: Leiter Services Rolf Rechberger (links) und Vizepräsident Urs Cavelti.

Bild: Sabine Camedda

nung wird ordentlich revidiert und unseren Vereinsmitgliedern vorgelegt.

Rechberger: Für eine gemeinnützige Institution wie das Johanneum ist der Verein die passende Rechtsform. Unsere Vereinsmitglieder kommen hauptsächlich aus der näheren Umgebung und zeigen damit auch ihre Verbundenheit und ihr Interesse für unsere Tätigkeit.

Das Johanneum kann auf zahlreiche Spenderinnen und Spender – vor allem aus

der Region – zurückgreifen. Was machen Sie mit diesen Einnahmen?

Cavelti: Die Spenden, auf die wir wirklich angewiesen sind, werden zweckgebunden verwendet – immer zum Wohl unserer Klienten.

Rechberger: Es gibt immer wieder Situationen, bei denen die öffentlichen Gelder nicht ausreichen. Dies können persönliche Bedürfnisse unserer Klientinnen und Klienten oder allgemeine Projekte wie ein Spielplatz sein. Hier sind wir

sehr froh und dankbar, dass wir von vielen Spenderinnen und Spendern grosszügig unterstützt werden.

Die Betriebe wie Schreinerei, Gärtnerei oder Malerei stehen am Markt. Wie erreicht man den passenden Selbstfinanzierungsgrad?

Cavelti: Eine ansprechende Selbstfinanzierung ist wünschenswert, jedoch nicht immer erreichbar. Unsere Preise müssen marktfähig sein – wir wollen keine Dumping-Angebote machen und einheimisches Schaffen konkurrenzieren.

Rechberger: Mit unseren Ausbildungsbetrieben sind wir auf externe Aufträge angewiesen. Unsere Kunden unterstützen uns damit bei der markt- und praxisorientierten Ausbildung unserer Lernenden. Diese Aufträge werden wie in der Privatwirtschaft kalkuliert und zu marktüblichen Preisen offeriert.

Soziale Haltung und betriebswirtschaftliches Handeln – wie ist das vereinbar?

Cavelti: In der Tat eine schwierige Aufgabe. Die Haltung ist

gut vereinbar, bilden wir doch junge Menschen für ihre Zukunft aus.

Rechberger: Das eine schliesst das andere nicht aus, ist aber immer wieder ein Abwägen und Gewichten von wünschbaren Handlungen und daraus resultierenden finanziellen Konsequenzen. Schlussendlich müssen wir mit den vorhandenen finanziellen Ressourcen, welche uns von Politik und Gesellschaft zur Verfügung gestellt werden, das Bestmögliche für unsere Klienten bewirken.

Eine Idee für die Zukunft ist, das Johanneum zu öffnen. Stehen da auch finanzielle Interessen dahinter?

Cavelti: Nein, wir wollen der Öffentlichkeit unsere Werte und Tätigkeit näherbringen.

Rechberger: Die geplante Öffnung soll hauptsächlich zum Nutzen unserer Klienten sein. Wenn die Öffnung zu einem weiteren Standbein wird und dazu beiträgt die zukünftige finanzielle Sicherheit des Johanneums zu gewährleisten, ist dies sicher wünschenswert.

Finanzielle Kennzahlen

Aufwand 2021	22,6 Mio. Fr.
davon Personalaufwand	17,8 Mio. Fr. oder 78,8 %
Ertrag 2021	22,9 Mio. Fr.
davon Ertrag Betriebe mit externen Kunden (Gärtnerei, Malerei, Schreinerei, Wäscherei, Werkstätten, Industrie usw)	1,6 Mio. Fr.
Personal	241 Mitarbeitende zu 176 Vollzeitstellen
Klienten	60–65 Sonderschüler 30–35 Auszubildende 115–120 Erwachsene
Liegenschaften auf dem Johanneumareal	26 Liegenschaften, rund 1250 Räume
Einkauf Lebensmittel pro Jahr	550 000 Fr.
Verpflegungseinheiten pro Jahr	98 000
Bezug Fernwärme HEZT	3 200 000 kWh (entspricht 320 000 Liter Heizöl oder dem Verbrauch von rund 150 Einfamilienhäusern*)
Stromverbrauch Total	790 000 kWh (entspricht dem Verbrauch von rund 170 Einfamilienhäusern*)
Eigenproduktion Strom Fotovoltaik	210 000 kWh
Spenderinnen und Spender	rund 5500
Vereinsmitglieder	138

* Berechnung mit Verbrauch Schweizer Durchschnittshaus mit 4 Personen und 140m²

Quelle: Johanneum//Tabelle: sas

Zu den Personen

Urs Cavelti ist seit 25 Jahren Direktionsmitglied der St. Galler Kantonalbank AG. Seit 2010 arbeitet er im Vorstand des Johanneums mit, aktuell als Vizepräsident des Vorstandes und Präsident des Stiftungsrates Johanneum. Daneben ist er noch Präsident der Berufsfachschulkommission des Berufs-

und Weiterbildungszentrums Wil-Uzwil, er wohnt in Wil. **Rolf Rechberger** arbeitet seit 2005 im Johanneum als Leiter Services und stellvertretender Institutionsleiter. Zuständig für die Bereiche Verwaltung & IT, Facility Management und Gastronomie. Aufgewachsen und wohnhaft ist er in Lichtensteig. (pd)